

Loben zieht nach oben

Predigttext: Ps. 103,1-5

Von David. Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.

David schrieb mit dem Psalm 103 das Hohelied der Liebe und Barmherzigkeit unseres Gottes. Er beginnt den Psalm mit den Worten:

[Ps 103,2] Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Was meint eigentlich loben?

Das germanische Verb loben gehört im Sinne von „für lieb halten, lieb nennen, gutheißen“ zu der Wortgruppe, die mit *lieb* zu tun hat. Interessant ist, dass zu dieser Wortgruppe auch *glauben* gehört (loben, geloben, globen, glauben). Im Germanischen haben wir hier die gemeinsame Grundbedeutung von „für lieb halten, gutheißen“. So jedenfalls kann man es im Herkunftswörterbuch nachlesen.

Loben steht tatsächlich in direkter Verbindung mit Glauben. Nur der Glaubende wird auch Gott loben und der Gott Lobende ist auch ein an Gott Glaubender. Aber Gott loben hat auch etwas zu tun mit Gott lieben.

David fordert seine Seele auf und alles, was in ihm ist, Gott zu loben.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.“

Hier ist also die Seele aufgerufen, den heiligen Namen Gottes zu loben. Aber auch der Geist, das Gemüt, die Gedanken, die Sinne und das Herz sollen mit einstimmen.

Damit das geschehen kann, ist die richtige Blickrichtung erforderlich. Ein Gott Lobender ist auch ein Mensch, der sich über Gott Gedanken macht, der über Ihn nachdenkt und der den Wunsch hat, Ihn richtig zu erkennen. Er ist ein Glaubender, der die großen Taten Gottes in der Heiligen Schrift sieht, aber auch in seinem eigenen Leben.

Was das Lob Gottes sehr bremst oder sogar verhindert, ist die starke Beschäftigung mit sich selbst und mit den täglichen Sorgen, Problemen und Nöten. Da ist der Blick nicht mehr auf Gott gerichtet, sondern auf die eigene Person und ihren Zustand.

Es gibt eine alte griechische Geschichte von dem Narzissus, der in eine unstillbare Liebe zu seinem eigenen im Wasser widergespiegelten Angesicht verfiel. Eines Tages setzte er sich an den See, um sein Angesicht zu betrachten. Dann fiel ein Blatt in den See und durch die entstandenen Wellen wurde sein Spiegelbild verzerrt. Nun war er so schockiert über sein Angesicht, dass er darüber vor Kummer starb. Bei einer anderen Variante dieser Geschichte versuchte Narzissus, sich dem Spiegelbild zu nähern und ertrank bei diesem Versuch im See.

Viele Menschen sind heute auf der Suche nach sich selbst. Und dieser Trend lässt sich bei genauer Betrachtung auch in der Christenheit beobachten. Die Selbstliebe ist dabei der starke Antriebsmotor. Die Selbstliebe benutzt oft auch den anderen, um die eigenen Bedürfnisse zu stillen und zu erfüllen. Der Blick ist permanent auf sich selbst gerichtet. Man fühlt sich den Puls und fragt sich, wie es einem geht und was man gerade braucht. Die unstillbare Liebe zu sich selbst verlangt ständige Beachtung und Bewunderung. So können wir auch diesen ganzen Personenkult, bei dem die Schönen, Reichen und Berühmten dieser Welt sich verehren und anbeten lassen, unter dem Gesichtspunkt der Selbstliebe betrachten. Das Publikum wird dabei benötigt, um die Eigenliebe und Selbstachtung zu stärken.

Nicht wenige Menschen verfallen dabei in eine solch starke Selbstbetrachtung, dass sie darüber psychisch krank werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass gerade die Schönen, Reichen und Berühmten dieser Welt in erschreckender Weise degenerieren und den Leidenschaften und Süchten verfallen. Über viele wird in der Presse von Drogen- und Medikamentenabhängigkeit berichtet. So verwundert es auch nicht, dass auffallend viele von ihnen eines unnatürlichen Todes sterben.

Die Sünde bewirkt, dass der Blick auf das Ich und die eigenen Bedürfnisse und Wünsche gelenkt wird und richtet den Menschen dabei systematisch zugrunde. Das fing im Paradies bei Eva an und es setzte sich über alle Generationen bis heute fort.

Die Selbstliebe ist ein Kennzeichen, das in besonderer Weise auf die Menschen der Endzeit dieser Weltgeschichte zutrifft. Paulus hat dazu folgendes geschrieben:

[2Tim 3,1-5] Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästler, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumdend, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten Feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab! (Schlachter 2000)

David wird die Gefahren der Selbstliebe zu dem Zeitpunkt, als er den Psalm schrieb, gekannt haben. Es gibt einige Hinweise, die darauf hindeuten, dass hinter ihm diese schreckliche Geschichte mit Batseba lag. Und dieser Ehebruch, bei dem er auch den Ehemann auf hinterhältige Weise töten ließ, geschah ja nicht aus Liebe zu Batseba, sondern aus Liebe zu sich selbst, weil er sein fleischliches Begehren stillen wollte.

Während David ebenso wie Hiob vor der Erkenntnis seiner eigenen Schuld in einer doch recht selbstgerechten Weise gedacht und geschrieben hatte, so hat er das nach seinem Sündenfall mit Batseba nicht mehr getan. Gott hatte ihm seine ganze Selbstgerechtigkeit zerschlagen. Da blieb nichts mehr übrig von einem selbstgerechten David. David fing an, seine Gerechtigkeit nicht mehr bei sich, sondern bei Gott zu suchen. Und dabei wurde er zu einem Menschen, der von ganzem Herzen und von ganzer Seele auf Gott schaute.

Auch bei Hiob sehen wir später einen Menschen, der mit seiner ganzen inneren Herzeshaltung ein auf Gott Sehender wurde. So lesen wir ja in Hiob 42,5:

[Hi 42,5] Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.

Gehören wir auch zu denen, die Gott gesehen haben, oder gehören wir noch zu denen, die Ihn nur vom Hörensagen vernommen haben? In unserem Leben geht es darum, dass wir Gott sehen. Und dabei meine ich jetzt nicht das äußere Sehen, sondern das innere Sehen mit Geist und Seele. Die Bibel nennt es das Erkennen. Johannes schreibt:

[1Jo 5,20] Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Gott wirkt durch Seinen Geist daran, dass wir Ihn immer mehr erkennen.

Gott erkennen bedeutet, dass wir auf Ihn sehen und dabei immer klarer verstehen lernen, was für einen großen, gütigen, barmherzigen und liebenden Gott wir haben.

Wenn David seine Seele und alles was in ihm ist auffordert, den HERRN zu loben, dann sehen wir darin sein aufrichtiges Bemühen, den Blick von sich selbst weg zu wenden und zu Gott hin zu wenden. Und genau um das geht es auch in unserem Leben. Im richtigen Erkennen Gottes sehen wir die unaussprechlich große Liebe, mit der Er uns liebt. Paulus schreibt:

[Eph. 3,14-19] Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

Und so ringt auch David darum, diese Liebe Gottes in seinem Leben immer klarer zu erkennen und wir sehen nun, wie er das zum Ausdruck bringt.

David sieht die Heiligkeit Gottes. Er lobt den heiligen Namen Gottes.

Wer Gott in rechter Weise erkennt, der erkennt zunächst auch die Heiligkeit Gottes. Ich musste da an Jakob denken, als er auf dem Weg von Beerscheba nach Haran war und dann im Traum dort in Bethel Gott am Ende einer Himmelsleiter stehen sah. Dann lesen wir in 1Mo 28,16-17:

[1Mo28,16-17] Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Hier hatte Jakob das erste Mal in seinem Leben Gott erkannt. Und das erste, was er von Gott erkannte, war die Heiligkeit Gottes.

Ebenso erging es Mose, als ihm Gott in dem brennenden Dornbusch begegnete:

[2Mo 3,5-6] Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Oder denken wir an Petrus, wie er Jesus Christus erkannte, als er den großen Fang auf dem See Genesareth machte:

[Lk 5,8-10] Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Wenn ein Mensch Gott erkennt, dann erkennt er zunächst die Heiligkeit Gottes. Der unbußfertige Sünder möchte vor Gott fliehen, aber der begnadigte Sünder wird sich vor der Heiligkeit Gottes beugen und anfangen, den heiligen Namen Gottes zu loben.

David schreibt weiter im V2:

[Ps 103,2] Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat

Wir sehen, wie David gegen den trägen Geist und gegen die Vergesslichkeit angeht. Es ist so, als wenn er sich selber sagt:

Weißt du noch, wie du als kleiner Hirtenjunge mit den Schafen auf dem Felde warst und Gott dich erwählt hat, König über Israel zu sein?

Weißt du noch, wie du gegen den Riesen Goliath antratest und Gott dir den Sieg über diesen gewaltigen Philister gab, der die Armee Israels verhöhnte?

Weißt Du noch, wie Saul dir nach dem Tode trachtete und Gott dich immer wieder vor seinen Mordanschlägen bewahrte?

Weißt Du noch, als Gott dir die große Schuld mit dem Ehebruch und Mord vergab?

Weißt du noch, wie deine Seele verschmachtete und deine Nieren stachen und Gott alle deine Gebrechen heilte?

Und so können auch wir sicherlich so manches aufzählen, wo wir die besondere Nähe und Hilfe unseres Gottes erfahren durften – aber ach, wir vergessen es so oft!

Auch wir können sagen: Meine Seele, vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Vergiss es ja nicht. Ja, Gott hat sich schon so oft auch in meinem Leben gnädig und mächtig erwiesen. Aber wie oft vergesse ich das und bin undankbar oder unzufrieden.

Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Wir könnten uns in einer stillen Stunde mal hinsetzen und aufschreiben, was Gott uns schon alles Gutes getan hat.

David hat es getan und er zählt nun auf. Er nennt hier 6 Punkte, die er in seinem eigenen Leben erkannte:

1. Der dir alle deine Sünden vergibt
2. Und heilet alle deine Gebrechen
3. Der Dein Leben vom Verderben erlöst
4. Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit
5. Der deinen Mund fröhlich macht
6. Und Du wieder jung wirst wie ein Adler

David endet hier noch längst nicht mit seiner Liste. Er führt noch viele weitere Punkte auf und ich würde sie gerne alle mit Euch heute morgen betrachten, aber dann würde das Mittagessen auf die Zeit des Kaffeetrinkes fallen, und das möchte ich euch nicht zumuten.

Wollen wir daher kurz auf diese 6 Punkte eingehen, die David uns in den Versen 3 bis 5 nennt.

1. Der dir alle deine Sünden vergibt

David schreibt hier von allen seinen Sünden, die ihm vergeben wurden. Also nicht nur ein paar lässliche Sünden, um es einmal mit den Worten einer Großkirche zu sagen, sondern auch die Todsünden. Alle Sünden, die wir begehen, sind Todsünden. Deswegen müssen wir ja auch einmal sterben. Paulus schreibt in Röm 6,23:

[Röm 6,23] Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Es wäre eine nützliche Angelegenheit, wenn wir einmal alle unsere Sünden, die wir im Laufe unseres Lebens begangen haben, auf eine Liste schreiben würden. Was denkt ihr wohl, wie lang diese Liste würde? Nun, es hängt ganz davon ab, wie viel wir überhaupt als Sünde in unserem Leben erkannt haben. Es gibt da nicht wenige, die für ihre Sünde ja ziemlich blind sind. Aber wenn uns Gott einmal die Augen für unsere Sünde geöffnet hat, dann wird es uns wohl ganz schwindlig vor Augen werden. Wir würden beim Aufschreiben eine ziemlich lange Liste anfertigen können. Es gibt Menschen, die könnten mit ihren Sünden wohl auch ein ganzes Buch füllen, und viele Bücher dieser Welt sind ja tatsächlich auch voll damit.

Wenn wir dann also unsere Liste mit Sünden fertig haben und über alles nachdenken, dann werden wir auch begreifen, dass wir damit ohne Vergebung niemals vor einem heiligen und gerechten Gott bestehen könnten. Aber nun ist etwas ganz Einmaliges geschehen: Gott hat in Jesus Christus unsere lange Liste mit Schuld und Sünde genommen, durchgestrichen, einen Stempel mit dem Aufdruck „bezahlt“ druntergesetzt und an das Kreuz geheftet. Somit sind wir durch die Vergebung begnadigt worden. Wir kommen nicht mehr in das große und letzte Gericht vor Gott, sondern wir sind vom Tode zum ewigen Leben durchgedrungen. Jesus sagte zu den Juden:

[Joh 5,24] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Wem die Sünde vergeben ist und an Jesus Christus glaubt, der ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Eigentlich ist die Reihenfolge ja eine andere, nämlich dass wir vom Leben zum Tode kommen. So war es bei dem Sündenfall und seitdem geht es uns allen so, weil wir alle gesündigt haben. Aber in Jesus Christus wird uns die Sünde vergeben und Gott schenkt uns nach dem leiblichen Tod das ewige Leben. Wir werden also nicht ins Gericht kommen und verurteilt werden. Den geistlichen und ewigen Tod müssen wir nicht mehr sterben.

2. Und heilet alle deine Gebrechen

David war nach seinem Sündenfall ein Mann mit vielen Gebrechen.

[Ps 32,3-4] Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.

Die Bibel weiß schon lange um die Krankheiten, die wir heute psychosomatische Krankheiten nennen. David wurde krank wegen seiner großen Schuld, die noch nicht vergeben war. Er wollte das alles vertuschen und verschweigen, aber Gott brachte es ans Licht. Und dann tat David das einzig Richtige:

[Ps 32,5] Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Ich weiß nicht, ob David damals sofort von seinen körperlichen Gebrechen geheilt wurde. Aber was sich sofort änderte, das war die Gewissheit der Vergebung. Das größte Gebrechen in seinem Leben war ja die Schuld, und die wurde ihm nun vergeben.

Ja, wir müssen Gewissheit haben, dass Gott uns vergeben hat, wenn wir Ihm unsere Sünde bekannt haben. Sünde und Unfriede im Herzen sind ein furchtbares Gebrechen, das sich später auch in körperlichen Krankheiten niederschlagen kann. Die Gewissheit der Vergebung ist eine ganz wichtige Voraussetzung dafür, dass sich der Friede in unserem Herzen einstellen kann.

Körperliche Gebrechen werden nicht immer geheilt. Manche Dinge werden uns wohl bis zum Lebensende begleiten. Wenn einer schlecht sehen kann, dann kann das wohl durch eine Brille ausgeglichen werden, aber die Augen werden deshalb nicht besser. Wenn man Zahnschmerzen hat, dann geht man damit zum Zahnarzt und darf sicherlich auch erleben, dass die Schmerzen irgendwann nachlassen. Vielleicht hat man dann ein paar natürliche Zähne weniger und ein paar künstliche mehr, aber man kann damit leben.

Ich hatte etwa 3 Monate lang Schmerzen in der linken Schulter. Ich war bei einigen Ärzten, aber das hat alles nicht viel gebracht. Seit ein paar Wochen sind nun die Schmerzen wie weggeblasen. Und da denke ich schon, dass Gott sie einfach weggenommen hat. Auch solche Dinge dürfen wir erleben und Gott dafür danken. Aber das Entscheidende bei allem ist nicht die körperliche Gesundheit, sondern das innere Heilwerden durch Buße und Vergebung.

3. Der Dein Leben vom Verderben erlöst

Das ist wohl das köstlichste Geschenk, das der Herr uns als Verheißung mit auf den Weg gegeben hat. Der HERR wird uns vom Verderben erlösen. Sein Wort sagt:

[1Petr 1,18-19] denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Ihr, die ihr in den letzten Tagen Geburtstag hattet und die ihr Kinder Gottes sein dürft – vergesst es nicht, wie reich er Euch beschenkt hat. Und wir alle, die wir Kinder Gottes sein dürfen, lasst es uns niemals vergessen, welche einen hohen Preis Jesus für unsere Erlösung bezahlt hat. Sein für uns vergossenes Blut ist kostbarer als alles Gold und Silber dieser Welt.

Die Hoffnung der Erlösung soll uns zu fröhlichen Menschen machen. Lasst es uns im Angesicht einer untergehenden Welt so machen, wie Jesus es seinen Jüngern gesagt hat:

[Lk 21,28] Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

4. Der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit

Erlebte Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist die Krone unseres Lebens. Gekrönt werden ja nur Könige. Wer sind wir, dass wir gekrönt würden? Aber die Gnade und Barmherzigkeit Gottes hat uns aus elenden Sündern Könige gemacht. Können wir das verstehen? Ehrlich gesagt ist mir das etwas zu hoch, aber wir haben es ja erst kürzlich in der Bibelstunde betrachtet, was Johannes in Offb 1,4-6 geschrieben hat:

[Offb 1,4-6] Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Johannes schreibt hier tatsächlich davon, dass uns Jesus Christus zu Königen und Priestern vor Gott gemacht hat. Die Krone, die wir tragen dürfen, das sind Gnade und Barmherzigkeit. Das ist zugleich auch die Krone des Lebens, die wir festhalten sollen, damit sie uns niemand wegnimmt.

[Offb 3,11] Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

5. Der deinen Mund fröhlich macht

Ja, es mag sein, dass wir durch manche Strecken des Leides und durch finstre Täler gehen müssen. Das war auch bei David so. Er schrieb davon in Ps 23 und hat es ja nun wirklich erlebt. Aber David durfte auch erleben, wie sein Mund wieder fröhlich wurde. David war ein fröhlicher Mensch, solange er in der Gemeinschaft mit Gott war. Er dichtete viele Lieder und hat sie sicherlich auch vor Gott gesungen. In Ps. 16,8-9 schreibt er:

[Ps 16,8-9] Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht er mir zur Rechten, so werde ich festbleiben. Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher liegen.

Als er vor Saul auf der Flucht war und sich in einer Höhle vor ihm versteckte, da schrieb er folgenden Liedvers:

[Ps 57,8] Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe.

Hier spüren wir etwas von der Fröhlichkeit, die selbst noch in schwerster Bedrängnis und Not vorhanden war. Paulus schrieb den Philippern:

[Phil 4,4] Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

6. Und Du wieder jung wirst wie ein Adler

Habt ihr schon einmal einen Adler in der Luft kreisen sehen? Wir hatten einmal eine Gemeindefreizeit im Odenwald und da sind wir auf die Burg Guttenberg am Neckar gefahren. Dort hat auch die Deutsche Greifenwarte ihren Sitz mit ca. 100 Greifvögeln. Wir konnten damals eine Flugvorführung von Adlern und Geiern miterleben. Nun, die Geier, die wir dort erlebten, machten eher einen mühseligen und faulen Eindruck. Als einer von ihnen zum Fliegen von einer Mauer in die Tiefe geschubst wurde, kreiste er ein paar Runden und kam dann die Treppe zur Burg hochgewackelt. Ganz anders ein Adler. Er flog mit kraftvollen Flügelschlägen über unsere Köpfe hinweg mit einer Eleganz, Präzision und Leichtigkeit, dass ich darüber nur staunen konnte. Vielleicht hatte David einen solchen Adler vor Augen. Der Adler als ein Begriff für Kraft, Leichtigkeit, Freiheit und Jugend.

Ich hatte vor einiger Zeit ein älteres Ehepaar besucht. Der Mann kam erst vor wenigen Jahren zum Glauben an Jesus Christus. Er hatte als Ingenieur gearbeitet und sich dann selbstständig gemacht und ist viel in der Welt herumgereist. Als er mir aus seinem Leben erzählte, da spürte ich auch etwas von einer großen Not und Belastung, die ihn in seinem Berufsleben begleitete. Dann erzählte er mir davon, wie er zum Glauben an Jesus Christus kam und sich sein Leben veränderte. Seither bezeugt er seinen Mitmenschen und Geschäftskollegen freudig seinen lebendigen Glauben und arbeitet fleißig in der Gemeinde mit. Er machte auf mich einen so frischen und lebendigen Eindruck, dass ich darüber recht erstaunt war. Das kam mir in den Sinn, als ich diese Worte von David las: „Und du wieder jung wirst wie ein Adler“. Trotz seines Alters wirkte er so frisch wie ein junger Mann.

Das habe ich auch bei einem Ehepaar so empfunden, das vor noch nicht langer Zeit zum lebendigen Glauben kam. Immer, wenn ich die beiden sehe, wirken sie frisch und fröhlich. Gott hat sie nach vielen Jahren eines gottlosen Lebens erneuert und jung gemacht wie ein Adler.

So geht es Menschen, denen Gott alle Sünde vergeben hat. Lasst uns zu denen gehören, die ebenso wie David mit allem, was in uns ist, Gott loben. Lasst es uns nicht vergessen, was Gott uns Gutes getan hat, sondern immer wieder darüber nachdenken, wie viel Gnade und Barmherzigkeit Er uns bereits erwiesen hat und welchen hohen Preis Jesus Christus für unsere Erlösung bezahlt hat. Lasst uns freuen und fröhlich sein über unseren Gott und Ihm die Ehre geben.

Joachim Rosenthal, 11.03.2007